

SCHOMERUS, *Hilko Wiardo*

geb. 7.1.1879 Marienhafte

gest. 13.11.1945 Halle/Saale

luth.

Religionswissenschaftler; Prof. D., lic. theol. h.c., D.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 383 - 385*)

Hilko Wiardo Schomerus war einer der bedeutendsten Vertreter der langen Reihe von deutschen Indienmissionaren, die missionarischen Eifer mit umfassenden Kenntnissen von Sprache und Kultur ihres Wirkensgebietes verbanden. Einer alten ostfriesischen Theologenfamilie entstammend, entschloß er sich schon früh, Missionar zu werden. Er schloß seine Schulbildung in Emden mit der Primareife ab und trat in das Seminar der Evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig ein, wo er vier Jahre lang eine gründliche Ausbildung in Theologie und den damit verbundenen Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch genoß. Sein Arbeitsgebiet wurde 1902 der dravidische Süden Indiens, wo bereits sein Bruder Rudolf als Missionar tätig war. Er fand dort eine hohe spirituelle Kultur vor, die, anders als die nordindische, sich in ungebrochener Kontinuität über die Jahrhunderte erhalten hatte und, hierin dem Christentum näherstehend, ihren Mittelpunkt in Gottesliebe und der göttlichen Gnade fand. Sogleich begann er, mit Eifer und Energie unter der Anleitung eines einheimischen Lehrers (Munshi) die für den Europäer äußerst schwierige Tamilsprache zu erlernen, die er schließlich so gut beherrschte, daß er jahrelang nur in ihr träumte, und vertiefte sich in die religiöse Tamilliteratur, von der er bald einer der hervorragendsten Kenner wurde. Seinen Heimaturlaub, den er 1912 antrat, nutzte er zu seiner weiteren Ausbildung an Universitäten, zunächst in Kiel bei P. Deussen und E. Schaefer, dann in Leipzig bei dem großen Religionshistoriker N. Söderblom, dessen Assistent er wurde, und W. Wundt.

Als Schomerus jedoch 1914 nach weiterem Studium an mehreren englischen Universitäten nach Indien zurückkehren wollte, war ihm der Weg dazu durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs versperrt, und sein Bestreben, im heimischen Pfarrdienst angestellt zu werden, scheiterte zunächst daran, daß er weder ein Abitur noch irgendwelche Universitätsexamina vorzuweisen hatte. Erst durch die Fürsprache von N. Söderblom, der 1914 Erzbischof von Schweden geworden war, wurde er Pfarrverweser in Rendsburg. Aber es drängte ihn, seine in zehnjährigem Missionarsdienst erworbenen Kenntnisse weiterhin nutzbar zu machen, und so strebte er, als ihm durch den Versailler Vertrag endgültig die Rückkehr nach Indien verwehrt war, die akademische Laufbahn an. Sie blieb ihm trotz seiner mangelnden akademischen Qualifikation aufgrund des bereits von ihm Geleisteten auch nicht weiter verschlossen. Wiederum durch Fürsprache N. Söderbloms erhielt er zunächst einen unvergüteten Lehrauftrag, später eine Privatdozentur in Kiel. 1923 wurde ihm in Breslau die Ehrendoktorwürde verliehen, 1925 wurde er Honorarprofessor und erhielt einen Ruf nach Halle, wo er 20 Jahre bis zu seinem Tode den Lehrstuhl für Religionsgeschichte und Missionswissenschaft innehatte. Auch außerhalb Deutschlands fand sein Wirken ehrende Anerkennung. Schon 1914 hatte ihm das amerikanische Midland College die Würde eines Doctor of Divinity verliehen; die Hinduistische Gesellschaft in Madras ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. 1928/29 unternahm er mit Hilfe eines Stipendiums eine Forschungsreise nach Indien, Sumatra-Java, Japan und China.

Hilko Wiardo Schomerus hat ein umfangreiches Gesamtwerk hinterlassen, von dem hier nur ein repräsentativer Teil mitgeteilt wird. An seinem Anfang stehen naturgemäß Arbeiten, die aus seiner Auseinandersetzung als Missionar mit seinem tamilischen, von der Shiva-Verehrung geprägten geistigen Umkreis hervorgingen: kommentierte Übersetzungen aus der reichen Literatur der südindischen Shivafrömmigkeit, die auf Grund ihrer philologischen Sorgfalt und vollendeten Beherrschung der klassischen tamilischen Literatursprache sicherlich für die Forschung ihren bleibenden Wert behalten werden. In der Folgezeit dehnte Schomerus sein Interesse aber auch auf andere Religionen aus, um sie vergleichend dem Christentum gegenüberzustellen. Mögen die daraus entstandenen zahlreichen religionswissenschaftlichen Arbeiten, die stets auch einen entschieden apologetischen Charakter haben, nicht immer den heutigen Auffassungen und dem Forschungsstand entsprechen, so bleiben sie doch

ein eindrucksvolles Zeugnis für das Wirken eines Mannes, der lebenslang alle seine Kräfte für ein von ihm einmal als richtig erkanntes Ideal einsetzte.

Werke:

Die Hymnen des Mānikka Vāshiga, Jena 1923; Shivaitische Heiligenlegenden, Jena 1925; Indien und das Abendland, Wernigerode 1925; Politik und Religion in Indien, Leipzig 1928; Buddha und Christus: Ein Vergleich zweier großer Weltreligionen, Halle 1931; Indien und das Christentum, Band 1-3, Halle 1931-1933; Ist die Bibel von Indien abhängig?, München 1932 [Kritik der Lehre von M. Ludendorff]; Aruṅantis śivajñānasiddhiyār. Die Erlösung des Wissens um Śiva oder um die Erlösung, Wiesbaden 1981.

Literatur:

DBA II; Johann Gerhard Schomerus, Geschichte der Familie Schomerus, T. 1-4, Münster 1968-1969 (Maschr.), T. 3, S. 67-68; H.-W. Gensichen, Hilko Wiardo Schomerus <1879-1945>, Missionar und Indologe. Eine Würdigung, in: Aruṅantis śivajñānasiddhiyār (s. unter „Werke“), S. XI-XV.

Hermann Berger